

<b>Zeitschrift:</b>	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
<b>Band:</b>	25 (1954)
<b>Heft:</b>	6
<b>Rubrik:</b>	Aus der Freizeitmappe

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Jahr erwachsen neue Aufgaben, die aber infolge der Erfahrung, der Bescheidenheit und des vollen Einsatzes von tapfern Menschen überwunden werden. Wer heute die Pestalozzistiftung in Haus, Hof und Feld sieht, wird mit Genugtuung konstatieren:

Das ist Heimat im Sinne Pestalozzis.

F. G.

## Blick über die Grenze

### Internationale Konferenz für Heimerzieher, Heimleiter und Fürsorger in Brüssel

Der am 19. März in Freiburg (Breisgau) errichtete Internationale Verein von Erziehern nicht-anangepasster Jugend hält

vom 12. bis 16. Juli 1954

in Brüssel (Belgien) den zweiten Kongress ab. Der erste fand 1952 in Amersfoort (Niederlande) statt. Jeder Erzieher und jeder Fürsorger kann an den Beratungen teilnehmen.

Das Thema der Konferenz lautet:

«Die Entwicklung einer übertragbaren Methodik in der Erziehung nicht-anangepasster Jugend».

Folgende Punkte werden diskutiert:

1. Der Auftrag des Internationalen Vereins in bezug auf die Entwicklung einer Reeducationsmethode für nicht-anangepasste Kinder.
2. Was ist das Wesentliche in der Arbeit des Erziehers?
3. Das Problem der Gruppenbildung.
4. Die Ausbildung des Erziehers.

Zur Vorbereitung des Kongresses ist allen Mitgliedern der Nationalen Vereine ein Fragebogen zugestellt worden (cf. Januar-Nummer 1954).

Es ist beabsichtigt, die verschiedenen Punkte in Diskussionsgruppen zu behandeln. Die Verständigungssprachen des Kongresses sind Französisch, Deutsch und Flämisch. Es kann auch in Englisch, Italienisch und Esperanto diskutiert werden.

#### Programm:

Sonntag, 11. Juli 1954: Ankunft der Teilnehmer.

Montag, 12. Juli 1954: Eröffnung der Beratungen (Vollsitzungen und Diskussions-Gruppen).

Dienstag, 13. Juli 1954: Besprechungen in Gruppen;

Abends: Allgemeine Tagung des Internationalen Vereins von Erziehern nicht-anangepasster Jugend.

Mittwoch: 14. Juli 1954: Besprechungen in Gruppen; Nachmittag frei.

Donnerstag, 15. Juli 1954: Schluss-Beratungen.

Freitag, 16. Juli 1954: Fakultative Exkursion nach «Jungenstadt» in Drongen (bei Gent) und Besuch in Brügge.

Das Sekretariat befasst sich mit der Unterbringung der Teilnehmer. Es gibt verschiedene Möglichkeiten:

- a) Man kann in dem Gebäude wohnen, in welchem die Tagungen stattfinden und in welchem das Sekretariat des Belgischen Vereins von Erziehern nicht-anangepasster Jugend seinen Sitz hat: «Centrale Jo-

ciste, 78 Boulevard Poincaré, Brüssel (in der Nähe des Midi-Bahnhofes). Preis: Belg. Frs. 50.— pro Nacht. Evtl. kann oder muss man zu zweit ein Zimmer teilen;

- b) man kann im Y. M. C. A.-Heim wohnen, 31 Rue Duquesnay, Brüssel. Preis: Belg. Frs. 30.— pro Nacht. Dort gibt es keine Einzelzimmer, sondern Schlafsaile.

Die Mahlzeiten können in dem Kongressgebäude eingenommen werden. Die Preise betragen für das Frühstück: Belg. Frs. 13.—, Mittagessen: 17.50, Abendessen: idem, Trinkgeld: 10 %.

Die Spesen für die fakultative Exkursion betragen Belg. Frs. 100.— (mit Mahlzeiten). Die Tagungskarte kostet Belg. Frs. 100.—.

Die Tagungskarte sollte vor 25. Juni 1954 via Girorechnung No. 119402 auf den Namen der «Association belge des éducateurs de jeunes inadaptés», Bruxelles, einbezahlt sein.

Bitte angeben:

1. Welche Sprachen man spricht;
2. ob man evtl. selbst für ein Unterkommen (mit oder ohne Frühstück) sorgt;
3. ob man durch das Sekretariat untergebracht zu werden wünscht, und zwar wo: a) oder b);
4. ob man die Exkursion am 16. Juli mitmacht.

## Aus der Freizeitmappe

### Wir blicken in die Werkstatt der Natur

Wie die Spinnen, die nicht fliegen können, doch zu einer grossen Luftreise kommen.

(Fortsetzung)

Fast alle Spinnenarten wandern in ihrer Jugend einmal aus und zwar immer durch die Luft. Man würde nun glauben, sie warteten windiges oder gar stürmisches Wetter ab, damit sie von kräftigen Luftströmungen auf- und fortgetragen werden. Das Gegenteil ist jedoch der Fall: Sie fliegen nur bei völlig windstillem Wetter. So wimmelt es denn im Frühling und im Herbst überall auf dem Lande von Spinnenkindern, die in grossen und ständig wachsenden Scharen auf günstiges Flugwetter warten. Das kann mitunter lange dauern und inzwischen gibt es Sturm und Regen. Aber auch da wissen sich die auswanderungslustigen, jungen Tierchen zu helfen. Sie spinnen Seidenzelte und suchen darunter gruppenweise Schutz. Während die einen Arten geduldig warten, drängen andere ungeduldig auf einem Platz und lassen überall Seidenfäden hinter sich. Diese dienen ihnen beim Spinnen des endgültigen Fadens, der sie emportragen soll, als Fussstütze. Kommt dann ein windstiller Tag ohne den geringsten Luftzug, schweben die «Ballonfahrer» zu Millionen an ihren Seidenfäden in die Höhe.

Im vergangenen Jahrhundert hat man eindeutig festgestellt, dass die Spinnen durch die Luft reisen, konnte sich aber nicht erklären, warum sie das nur bei ganz windstillem Wetter tun. Dabei war es klar, dass der Seidenfaden als «Ballon» oder «Schwebeschirm» nur funktionieren kann, wenn eine Luftbewegung herrscht. Es ist bezeichnend, dass Gilbert White, der von einem «wunderbaren Regen von Seiden-

flocken» im Jahre 1741 berichtet (siehe letzte Nummer), schreibt, der Tag sei «wolkenlos, still und heiter» gewesen. Man suchte nach Erklärungen für diese «unmögliche» Erscheinung. Im Jahre 1868 behauptete J. B. Waters, die Luftreise der Spinnen bei windstillem Wetter könne nur darauf beruhen, dass sie in kurzen Abständen wiederholt plötzlich Seide ausstoßen. Was sagte er mit dieser Behauptung? Nichts anderes, als dass die Spinnen sich nach dem Raketenprinzip durch Rückstoss aufwärts bewegten! Es stimmt aber nicht. Es gibt allerdings Lebewesen, die sich tatsächlich nach der Art der Raketen bewegen, zum Beispiel Tintenfische und gewisse Kieselalgen. Das sind mikroskopisch kleine Algen, die schon bei Lebzeiten einen «Sarg» aus Bergkristall um sich haben und von denen die Naturwissenschaftler annehmen, dass sie schon seit etwa 700 Jahrmillionen existieren. Andere Forscher nahmen an, die Spinnen hätten Luftblasen, oder eigentlich Gasblasen im Leibe, die sie aufsteigen lassen und wieder andere glaubten, die Beine der Spinne würden blitzschnell vibrieren und so die Funktion von Flügeln ausüben. Interessant ist hier ein Bericht von Gilbert White; er schreibt: «Bei schönem Herbstwetter sehe ich täglich, wie diese Spinnen ihre Fäden auswerfen. Wenn man sie auf seine Hand setzt, fliegen sie von den Fingerspitzen auf. Vorigen Sommer landete eine auf dem Buch, in dem ich gerade las, lief an den oberen Rand der Seite und schoss einen Faden ab, der sie von dort hinwegtrug. Das Erstaunliche daran war für mich, dass sie mit beträchtlicher Geschwindigkeit aufflog, zudem in einem Raum ohne jeden Luftzug. Dabei bin ich ganz sicher, dass ich ihren Flug nicht durch meinen Atemhauch beschleunigt habe. Also verfügen diese kleinen Kriechtiere bei ihrem Aufstieg anscheinend über irgendwelche Bewegungsenergien; denn sie können sich ohne Flügel schneller fortbewegen als die Luft selbst.»

Das Rätsel wurde schliesslich durch Fabre gelöst. Er stellte eine Reihe von Versuchen an. An einem ganz windstillen Tag hatte er eine Menge frisch ausgekrochener Spinnen in einem Behälter. Obwohl die Tür und das Fenster seines Studierzimmers offen waren, verspürte Fabre nicht den geringsten Luftzug. Sobald er aber den Behälter öffnete, segelten die kleinen Spinnen empor und entschwanden durch das offene Fenster. Es ging eben ein unmerklicher Luftzug von der Türe zum offenen Fenster und der genügte den Spinnen vollauf. Darauf schloss Fabre Fenster und Türe und der Spinnenflug hörte auf. Doch schon nach kurzer Zeit segelten die Spinnen senkrecht zur Decke empor. Wie war das möglich? Ein Sonnenstrahl schien auf den Teppich, erzeugte dort Wärme, die einen ganz schwachen Auftrieb bewirkte, der für die Spinnen wiederum genügend war.

Nun verstopfte Fabre jegliche Öffnung und hielt auch die Sonnenstrahlen ab. Der Spinnenflug hörte erneut auf. Dann stellte er eine kleine Heizplatte auf den Tisch, die er so wenig erwärmt, dass nur in unmittelbarer Nähe mit der Hand Wärme zu verspüren war. Sobald sich die Platte etwas stärker erwärmt hatte, begann die Spinnenschar, die sich bis dahin nicht bewegt hatte, aufzusteigen und an der Decke zu schweben. Jetzt öffnete Fabre das Fenster, der schwache Luftsstrom von der Heizplatte geriet in kreisende Bewegung und entwich oben aus dem Fenster. Die Spinnen wurden davon erfasst und ins Freie geweht.

So ist es auch bei schönem, windstillem Wetter. Die Erwärmung der Erdoberfläche durch die Sonne erzeugt einen Auftrieb warmer Luft. Diese aufsteigenden Ströme warmer Luft tragen die jungen Spinnen (sie fliegen nur einmal und zwar in ihrer Jugend) in grosse Höhen hinauf. Die Wirksamkeit dieses Luftauftriebes lässt sich leicht mit Löwenzahnsamen oder mit Seifenblasen beweisen. Wenn die Tierchen dann in einen der grossen ozeanischen Luftströme geraten, reisen sie von Kontinent zu Kontinent. Der grosse Naturforscher Darwin berichtet, wie er auf seiner berühmten Reise mit der «Beagle» als das Schiff 60 Meilen von jeglichem Lande entfernt von Tausenden und Aberausenden dieser winzigen Passagieren bedeckt gewesen sei. Der Amerikaner Mc Cook erlebte ähnliches auf einem Schiff, das 200 Meilen weit auf See war. Dabei war besonders merkwürdig, dass die Spinnen nach kurzer Rast wieder ihre Segel setzten. Hatten sie das Schiff für Land gehalten, ihren Irrtum aber bald bemerkt? Niemand weiß es. Man weiß auch nicht, was die «Auswanderer» jeweils veranlasst, in einer bestimmten neuen Gegend schliesslich endgültig niederzugehen und zu bleiben. Es gibt wohl Spinnen, die man nur an bestimmten Orten oder auf bestimmten Arten von Vegetation antrifft, oder auch solche, die an einem Ort sehr selten, am andern dagegen recht häufig sind. Im allgemeinen führt man die Verteilung der Tiere auf das Vorhandensein ihrer Nahrung zurück — so würde man in der Sandwüste bestimmt umsonst nach Fischreihern suchen! — aber die Spinne nimmt so ziemlich mit allem vorlieb, was ihr über den Weg läuft. Darum ist es im Hinblick auf die Zufälligkeit ihrer Kolonisierungsmethoden nahezu ein Rätsel, nach welchem Prinzip die Spinnen auf der Welt verteilt sind.

Fritz Wezel.

Nach dem Buche «Die Spinne» von John Crompton, erschienen im Lothar Blanvalet Verlag, Berlin. Wir empfehlen das Buch aufs beste (Preis Fr. 15.10).

Umständshalber kann die Baubeschreibung des Winkelmessgerätes erst in der nächsten Nummer fortgesetzt werden.

## «Die Strafrechtstheorieninsel»

Zu diesem Artikel sind uns, wie wir gehofft hatten, einige wertvolle Entgegnungen zugekommen, die leider für die Mainummer zu spät eintrafen. Sie werden in der Julinummer erscheinen.

## Voranzeige

Am 9., 10. und 11. September 1954 wird in der Villa Bruchmatt, Luzern, ein *Einführungskurs für rhythmische Unterrichtsgestaltung* durchgeführt. Leitung: Frau E. Zimmermann-Gassmann, Rhythmis- und Musiklehrerin, Winterthur.

Der Kurs ist gedacht für: Kindergärtnerinnen, Lehrer und Lehrerinnen von Hilfsschulklassen und Unterstufen sowie für Fachlehrkräfte für Taubstummen-, Schwerhörigen- und Sprachheilunterricht.

Alle Anfragen über den Kurs (Kosten etc.) und Anmeldungen sind zu richten an das Institut für Heilpädagogik, Löwenstrasse 3, Luzern, Fachgruppe für Logopädie (Telephon 041/2 57 63).